



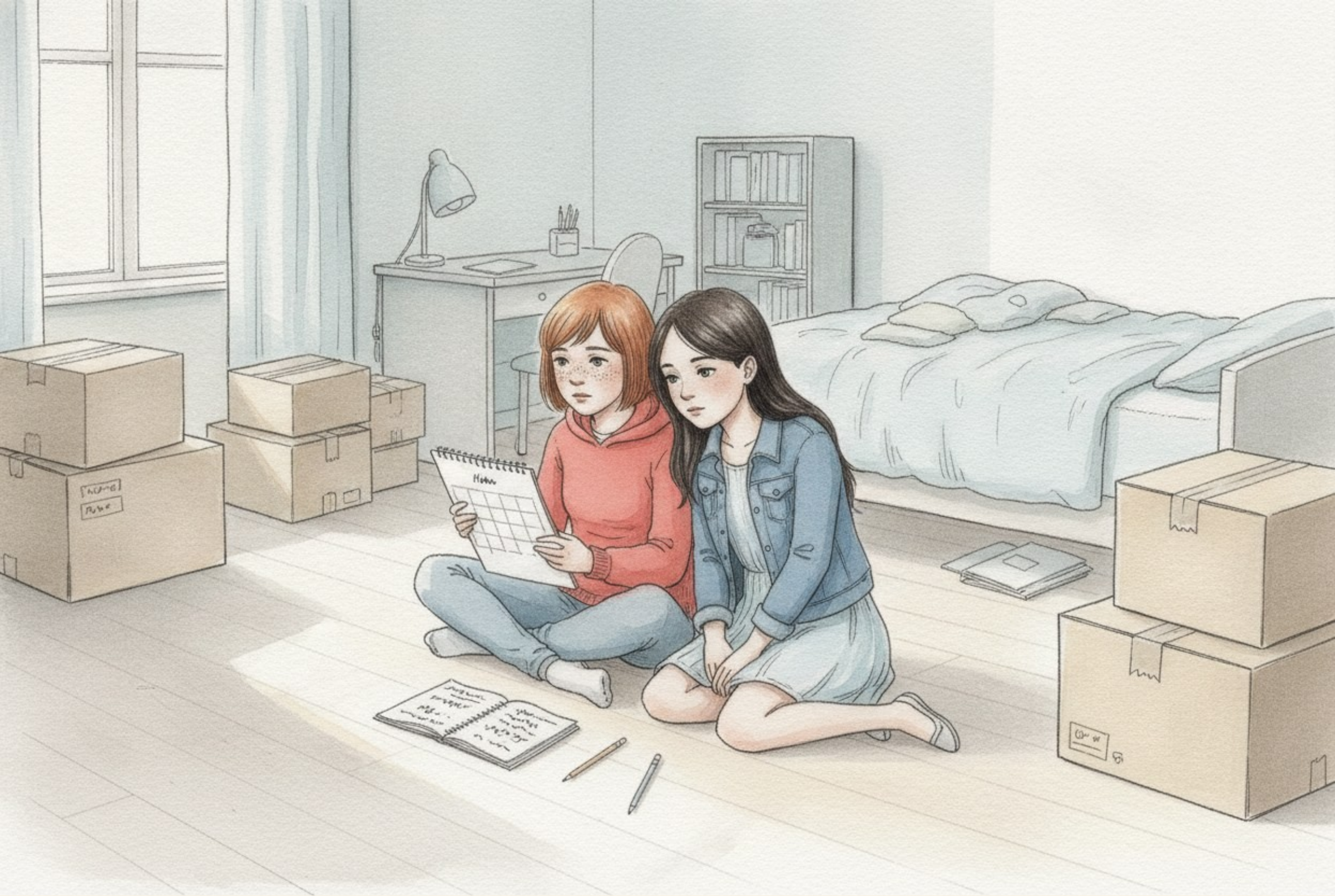
Was Hanna nicht festhalten kann

Sieben Jahre später · Die letzten sechs Wochen · Illustrierte Erzählung ab 12 (Reihe „Wiesengrund — sieben Jahre später“, Band 8); mit Didaktik-Teil

in der Tradition von Buddha



Was Hanna nicht festhalten kann
Sieben Jahre später · Die letzten sechs Wochen
Wiesengrund — sieben Jahre später · Band 8



Mittwoch im Juni: Linas Vater bekam die Stelle in Rostock, die Wohnung war schon unterschrieben, der Umzug war f

Sechs Wochen und vier Tage.

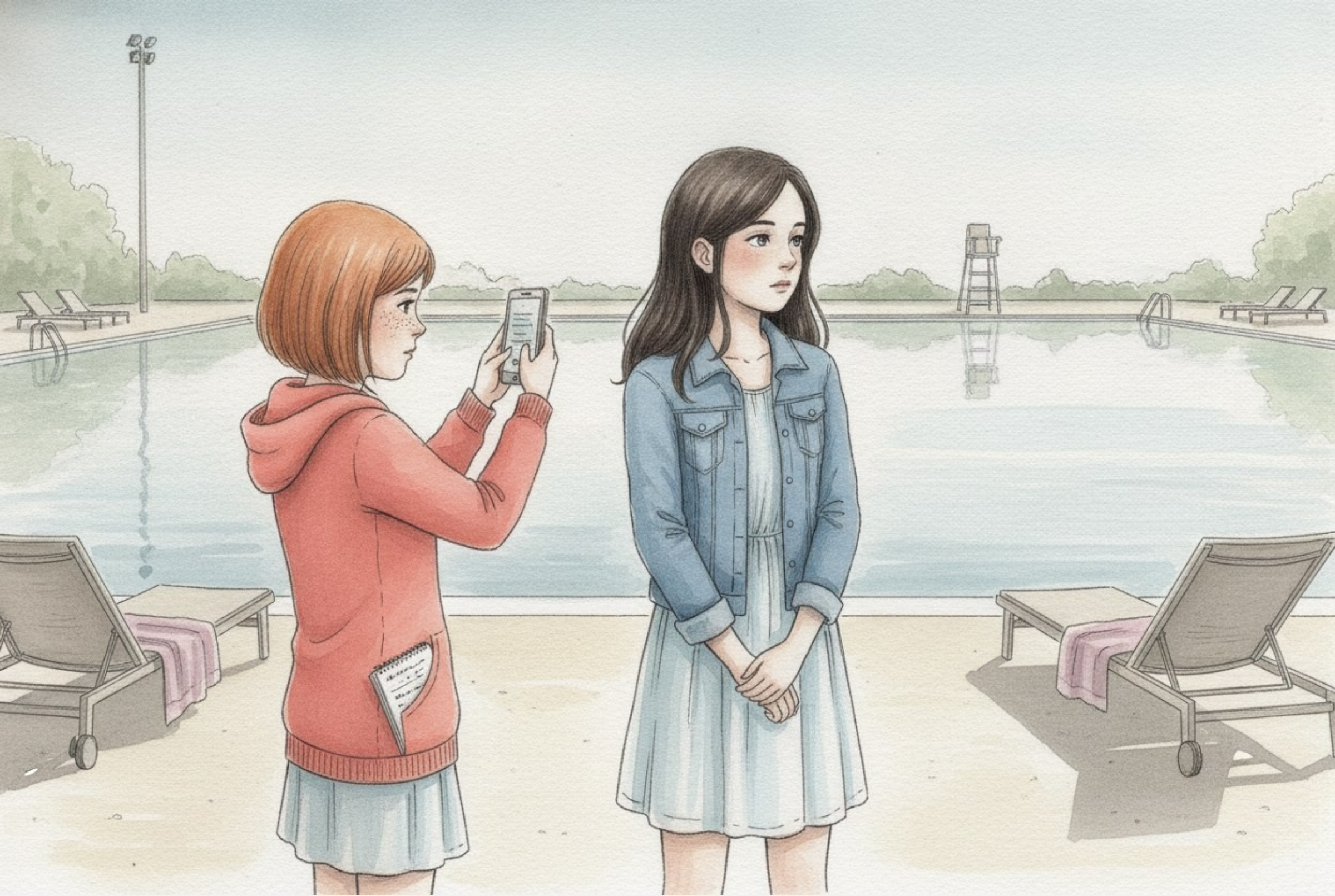
nete es sofort aus, im Kopf, während Lina noch redete. Das war ihre Art, mit Dingen umzugehen: erst die Zahl, dann o

-
1. wavy line
 2. 3 wavy line
 3. ✓ wavy line
 4. ✓ wavy line
 5. 5 wavy line
 6. ✓ wavy line
 7. ✓ wavy line
 8. wavy line
 9. ✓ wavy line
 10. wavy line

Die Liste hatte sechsundzwanzig Punkte.

haus reparieren. Die Serie zu Ende gucken, alle drei Staffeln. Ins Freibad, wenn keiner da ist, also um sieben Uhr früh.

Hanna führte Buch. Sie hakte ab.



Es lief nicht gut.

Wasser sechzehn Grad und Lina schlecht gelaunt, weil sie die Nacht zuvor gepackt hatte. Hanna machte trotzdem das F

us fehlten zwei Bretter, und sie stritten darüber, ob man die kaufen oder klauen sollte, was in Wahrheit kein Streit über



Im Ethikunterricht teilte Herr Cordes einen Text aus, der eine halbe Seite lang war.

...gt ihr totes Kind durch die Stadt und bittet jeden, es zu heilen. Man schickt sie zum Buddha. Der sagt: Bring mir ein Se...

Sie geht von Tür zu Tür. Senfkörner haben alle. Ein Haus ohne Toten findet sie nicht.



In der Nacht las sie nach, was Herr Cordes an die Tafel geschrieben hatte.

erste der vier edlen Wahrheiten: Es gibt Leiden. Die zweite: Es entsteht aus dem Durst, aus dem Greifen, aus dem Festh

Nicht die Vergänglichkeit macht das Leid, sondern der Griff.



Die letzten zwölf Tage waren anders, und Hanna hätte nicht sagen können, was genau sie geändert hatte.

hr. Sie saßen auf der Mauer beim Kiosk. Sie fuhren zweimal an den See, ohne Fotos. Sie redeten über eine Lehrerin, ü

Einmal sagte Lina: „Wir werden uns weniger schreiben, als wir denken.“



Am 12. August war es heiß und alles ging schnell.

Umzugsleute arbeiten zügig; das Zimmer war um elf leer, ein Rechteck heller Tapete, wo das Bett gestanden hatte.

Sie umarmten sich zwischen zwei Kartons, weil dazwischen Platz war, und es dauerte vielleicht vier Sekunden.



Onkel Bo kochte an diesem Abend und sagte nichts über den Umzug.

er: „Als du sieben warst, hast du am Strand geheult, weil das Meer die Burg geholt hat. Weißt du noch, was du am nä

„Eine neue gebaut.“



Der Herbst gab Lina recht.

ch, dann jeden zweiten Tag, dann sonntags. Ende Oktober vergaß Hanna zum ersten Mal zurückzuschreiben und merkte

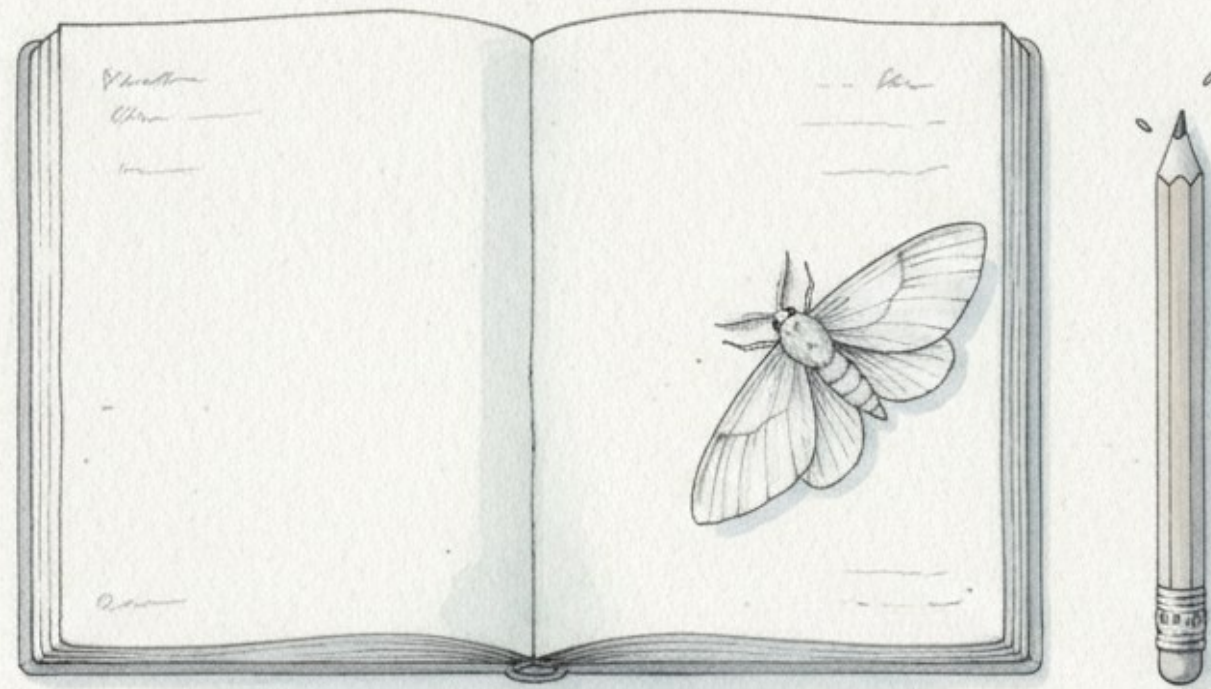
e, den sie sich nicht erlaubt hatte: dass es leichter war, wenn sie nicht dauernd nachrechnete, wie viel noch übrig war v



In den Weihnachtsferien kam Lina für vier Tage.

nicht mehr. Sie liefen an den See, der zugefroren war, und Lina erzählte von einer Freundin in Rostock, und Hanna m

Am Bahnsteig sagte Lina: „Nächstes Jahr Sommerferien, du kommst zu mir.“



Und du?

Was versuchst du gerade festzuhalten — und macht das Festhalten es besser oder schwerer?

Und was hättest du lieber erlebt, statt es zu dokumentieren?

Für die Großen

Der Text unterscheidet zwei Bewegungen, die leicht verwechselt werden: Abschiednehmen und Sammeln. Hannas Liste ist ein Versuch, Zukunft zu sichern, und sie zerstört die Gegenwart, die sie sichern soll. Die buddhistische Einsicht dagegen ist unsentimental: Was zusammengesetzt ist, vergeht. Wichtig ist der Einwand, der im Text mitläuft — nicht anzuhaften darf nicht heißen, sich nicht mehr zu binden. Hanna wird nicht gelassen. Sie wird genauer. Bei eigenen Abschieden in der Familie kann die Kisagotami-Geschichte helfen; sie tröstet nicht, sie zeigt nur, dass niemand ausgenommen ist.

„Was hältst du gerade fester, als es dir guttut?“